

CAME
RATA
BERN

Cocktail Opus 3

**Saisoneröffnungsfest
CAMERATA BERN**

**Fr 15.10.21 — Sa 16.10.21
Dampfzentrale Bern**

**Fr 19.30 Uhr — Les Illuminations
Eröffnungskonzert**

**Fr 21.30 Uhr — Nachtviolen
Late-Night-Konzert**

**Sa 11.00 Uhr — Die verlorene Insel
Familienkonzert**

**Sa 19.30 Uhr — Insektarium
Kammermusikonzert**

Cocktail Opus 3

Saisoneneröffnungsfest

Bereits zum dritten Mal präsentiert die CAMERATA BERN zur Saisoneneröffnung einen Cocktail aus musikalischen Delikatessen. Dieser basiert einerseits auf der bewährten Formel, dass die Musiker*innen mit insgesamt vier Konzerten die ganze Bandbreite des Repertoires und die vielen verschiedenen Facetten der CAMERATA BERN auf die Bühnen der Dampfzentrale bringen. Gleichzeitig ist auch dieser Mix wieder eine völlig neue Kreation und mit überraschenden Noten gespickt.

Den ersten Tag prägt das heiter leichte erste Abokonzert **«Les Illuminations»**, das unter der Leitung von Ensemblemitglied Meesun Hong Coleman Barockmusik mit Expressionismus kombiniert. Darauf folgt ein sinnliches Late-Night-Konzert mit der Viola im Mittelpunkt und einem überraschenden Schlussbouquet mit Tanz: **«Nachtviolen»**. Den Auftakt des zweiten Tages bildet das spielerische Familienkonzert **«Die verlorene Insel»**. Am Abend mündet Cocktail Opus 3 in ein lebendig-krabbelndes, Jahrhunderte übergreifendes Kammermusikkonzert **«Insektarium»**, das ganz im Zeichen der Insektenvielfalt unseres Planeten steht.

Zwischen den verschiedenen Konzerten gibt es ausreichend Gelegenheit, sich an der Bar zu verköstigen und miteinander ins Gespräch zu kommen.

Lassen Sie sich berauschen – wir freuen uns auf Sie!





Les Illuminations 1. Abokonzert

Meesun Hong Coleman – Leitung und Violine
Layla Claire – Sopran

Freitag, 15. Oktober 2021 — 19.30 Uhr
Turbinensaal

Anstelle der Konzerteinführung vor Ort bieten wir auf unserer Website einen Podcast mit SRF-Musikredaktor Benjamin Herzog an – auch zum Nachhören.

—
Henry Purcell (1659–1695)
Fantasia in F-Dur, Z 737

Benjamin Britten (1913–1976)
Fanfare aus: *Les Illuminations*
op. 18 für Sopran und Streicher

David Philip Hefti (*1975)
Aus Klang aus: *An durchsichtigen Fäden*
für Mezzosopran und
Streichquartett (2018)

←
Meesun Hong Coleman
© Beate Wätzel

→
Layla Claire
© Lisa Marie Mazzucco



Henry Purcell
Music for a While für Cembalo und
Sopran

Benjamin Britten
Interlude aus: *Les Illuminations*
op. 18 für Sopran und Streicher

David Philip Hefti
Quelle, Narbe, Gesicht? aus:
An durchsichtigen Fäden für
Mezzosopran und Streichquartett

Benjamin Britten
Royauté aus: *Les Illuminations*
op. 18 für Sopran und Streicher

Henry Purcell
See Even Night Herself is Here aus:
Fairy Queen für zwei Violinen, Viola
und Sopran

Benjamin Britten
Départ aus: *Les Illuminations* op. 18
für Sopran und Streicher

Benjamin Britten
Streichquartett Nr. 1 in D-Dur op. 25
(Streichensemble-Aufführung)

Zum heutigen Programm

«Dieses Programm entstand im dritten Lockdown und es repräsentiert das, was wir meiner Meinung nach jetzt brauchen: ILLUMINATION, in jeder Hinsicht! Freiheit, natürliches Licht im Gegensatz zu den Glühbirnen in unseren Wohnzimmern, Unbeschwertheit, Berührung und nicht zuletzt Bühnenlicht. Endlich wieder mit meinen Freund*innen von der CAMERATA BERN spielen zu können, ist eine wahre Freude und Ekstase, und es ist genau diese Freude, die wir nach einem Jahr voller Entbehrungen so dringend mit unserem Publikum teilen möchten. Mit *Les Illuminations* vertonte Britten Gedichte von Arthur Rimbaud, einem erratischen und impulsiven Dichter, der ein nomadisches und chaotisches Leben führte, gespickt mit Intrigen und Turbulenzen. Das Werk ist, wie nicht anders zu erwarten, hoch expressionistisch und gefühlsgeladen. Den Solopart wird meine gute Freundin Layla Claire übernehmen.

Im Kontrast dazu spielen wir Musik von Henry Purcell und David Philip Hefti sowie Brittens 1941 entstandenes erstes Streichquartett in Streichensemble-Besetzung. Das Stück deckt das ganze Spektrum ab, von stratosphärischen, himmlischen Höhen hinunter auf die Erde, mit rauen volkstümlichen Melodien und rustikalen Rhythmen, bis hin zu einem sorglosen und fröhlichen Schlusssatz, in dem die Stimmen spielerisch miteinander flirten und dann wild tanzen, als ob niemand zuschauen würde ...»

Meesun Hong Coleman

LES ILLUMINATIONS!

Wie Henry Purcell mit *Fairy Queen*, Benjamin Britten mit seinem Liederzyklus *Les Illuminations* und David Philip Hefti mit seiner Komposition *An durchsichtigen Fäden* wollen auch wir im heutigen Konzert mit Ihnen in andere Welten, weit weg vom Alltag, eintauchen. Nach langer Ungewissheit und einer uns plötzlich neuen, auf den Kopf gestellten Welt soll dieses Saisoneroöffnungsfest und der heutige Abend unsere lange Sehnsucht nach Konzerten und Gesellschaft stillen. Wir laden Sie ein auf eine Reise in Märchen- und Fantasiewelten und lassen zusammen mit Ihnen die alltäglichen Lasten für eine kurze Zeit hinter uns. Schon immer, egal ob im 17. Jahrhundert bei Purcell oder im 21. Jahrhundert bei Hefti, versuchten sich die Menschen mit Fantasiebildern, fremden Welten, Geschichten oder Märchen in eine andere, bessere Welt hineinzusetzen und so für eine kurze Zeit von der Realität zu fliehen. Lassen auch Sie sich darauf ein und folgen Sie uns auf unserer Reise!

Heisse Sommernächte

Henry Purcell wurde 1659 geboren und war ein britischer Komponist und Organist. An der Chapel Royal als Chorknabe ausgebildet, wurde er später zum Assistenten für die königlichen Blas- und Tasteninstrumente. In seiner weiteren Karriere folgten

zudem Anstellungen als Composer for the Violins am Hofe der Stuarts, Organist von Westminster Abbey sowie der Antritt als Hofkomponist bei König Jakob II. In seinen letzten Jahren komponierte er mit 36 Jahren viel zu früh verstorbenen Komponist vermehrt für die öffentliche Bühne in London, unter anderem auch sogenannte Intermezzi, welche dazu dienten, das Theaterstück während der oder zwischen den einzelnen Szenen zu ergänzen. Auch seine *Arie Music for a While*, die heute von der Sopranistin Layla Claire gesungen wird, wurde ursprünglich für diesen Zweck komponiert. Dabei versucht die Arie im Sophokles-Drama *Ödipus* nach John Dryden und Nathaniel Lee die erzürnte Göttin Alekto zu besänftigen. Mit bittersüssen melodischen Verzierungen und Kolorierungen sowie dem bewussten Einsetzen von Wörtern gelingt dies schliesslich auch.

Fortsetzung Seite 8 →

Auch in Purcells letzten Lebensjahren entstand die Semi-Oper *The Fairy Queen* mit der darin enthaltenen Arie *See Even Night Herself is Here*. *The Fairy Queen* ist eine freie Adaption der Shakespeare-Komödie *A Midsummer Night's Dream*, deren Inhalt aber in einer stark abgeänderten Form in der Semi-Oper erscheint, da Purcell keinen einzigen Vers vertont und keine der Hauptfiguren übernommen hat. Nur der Plot weist auf seinen Ursprung zu Shakespeares Komödie hin. Als eine Semi-Oper wird eine spezifische englische Form der Barockoper mit Gesang, Instrumentalmusik, Tanz und Bühnenmaschinen bezeichnet. *The Fairy Queen* wurde 1692 uraufgeführt, gelang nach seinem Tod dann aber in Vergessenheit und wird erst ab der Wiederentdeckung im 20. Jahrhundert bis heute immer wieder gerne gespielt.

Die fünftaktige Semi-Oper ist nur so von Magie, Zauber und ferner Fantasiewelt umgeben. Nach einem Liebesstreit zwischen dem Ehepaar befiehlt der erzürnte Oberon die weisse Blume herbeizuholen, welche einen Liebeszauber bewirkt. Dabei gilt, dass sich die Verzauberte in die erste Person verlieben wird, die sie sehen wird. Während des Schlafes, bei dem Titania der Saft der Liebesblume in die Augen geträufelt bekommt, wird sie zudem von den Geistern der Nacht, dem Schlaf und der Verschwiegenheit – in Form eines Maskenspiels – aufgesucht. Diese versprechen ihr Liebe, Glück und Schutz. Von diesem Versprechen handelt die Arie *See Even Night Herself is Here*.

Weg vom kreierten Zauber und der Magie auf der Opernbühne führt Sie die Reise weiter zu Ihrer ganz eigens gestalteten Fantasie. Die *Fantasia in F-Dur* von Henry Purcell, welche heute in einer Quartettformation aufgeführt wird, entstand ursprünglich für vier Violen da Gamba. Im Gegensatz zu *The Fairy Queen* schrieb Purcell seine insgesamt fünfzehn Fantasien, wovon heute eine gespielt wird, ganz zu Beginn seiner Karriere im Alter von 21 Jahren. Die in einem kurzen Zeitfenster zwischen dem 10. Juni und 31. August 1680 entstandenen Instrumentalstücke wurden zu Purcells Lebzeiten nicht einmal publiziert, da es für ihn klar war, dass sich kein*e Zeitgenosse*in mehr für die in die Jahre gekommene Gattung der Fantasien interessieren würde. Erst 1929 wurden die fünfzehn Fantasien erstmals entdeckt und abgedruckt.

In England gehörten die Fantasien ab der Mitte des 16. Jahrhunderts zu den wichtigsten Formen der Ensemblesmusik, wobei der Komponist durch freies thematisches und kunstreiches Kompo-

nieren sein Können unter Beweis stellen konnte. So auch die *Fantasia in F-Dur*, welche durch ihre polyphone Gestaltung, mit dem eröffnenden lebendigen Anfang und dem kontrastierend langsamen Mittelteil beweist, dass auch Purcell eine grosse kompositorische Vielfalt beherrschte.

Beleuchtete Grossstadtfantasien

Der ebenfalls britische Komponist, Pianist und Dirigent Benjamin Britten wurde 1913 in Lowestoft geboren und ist auf den ersten Blick ein starker Kontrast zu Henry Purcell. Zwischen den beiden liegen ja auch 200 Jahre fortlaufende Musikgeschichte sowie etliche musikalische und epochale Veränderungen! Und doch können auf den zweiten Blick mehr Gemeinsamkeiten als zuerst erahnt festgestellt werden.

Britten erhielt seinen ersten Klavierunterricht von seiner Mutter, welche schon früh die kompositorischen Begabungen ihres Sohnes erkannte und dessen Komponieren ab dem fünften Lebensjahr förderte. Unterrichtet wurde er später unter anderem von Frank Bridge sowie Alban Berg und in seinem dreijährigen Studium am Royal College of Music in London. Nach seinem Aufenthalt in den USA, wo auch die beiden heute gespielten Stücke entstanden sind, kehrte Britten 1942 nach Grossbritannien zurück. Suchend nach seiner eigenen musikalischen Identität, beschäftigte er sich mit der Frage nach einer musikalischen Kontinuität, woraus sich ein zunehmendes Interesse

am kulturellen Erbe Grossbritanniens entwickelte. Darauf aufbauend griff er in seinem Schaffen vermehrt auf englische Volkslieder, auf Purcell oder auf die englische Lyrik zurück. So entstanden unter anderem als Andenken an Purcell zu dessen 250. Todestag im Jahr 1945 mehrere Arrangements für Stimme und Klavier. Dabei bediente sich Britten beispielsweise Purcells Lieder, um diese musikalischen Themen später als Grundlage für sein Orchesterwerk *The Young Person's Guide to the Orchestra* zu nutzen. Wie Purcell interessierten er sich zudem für die poetische und lyrische Sprache und schrieb eine Adaption zu Shakespeares *A Midsummer Night's Dream*.

Fortsetzung Seite 10 →

Diese Liebe zur Lyrik kann in Britten's *Les Illuminations* wiedergefunden werden. Entstanden ist der Liederzyklus 1939 für die Schweizer Sopranistin Sophie Wyss, bestehend aus zehn ausgewählten Gedichten des Dichters Arthur Rimbaud aus dessen gleichnamiger Sammlung. In der heutigen Aufführung wird Layla Claire ausgewählte Ausschnitte aus dem Liederzyklus zum Besten geben, nämlich *Fanfare*, *Interlude*, *Royauté* und *Départ* aus *Les Illuminations* op. 18. Der ganze Liederzyklus besteht aus insgesamt sieben vertonten Gedichten, sechs Reimen und dem immer wieder aufkommenden Vers «J'ai seul la clef de cette parade sauvage» («Ich allein halte den Schlüssel zu dieser wilden Parade»). Er beschreibt das moderne Grossstadtleben, impliziert mit surrealen, teils erotischen Traum- und Fantasiebildern aus der Vorstadt. Und auch die heute vorgetragenen Teile aus *Les Illuminations* lassen keine Illusionen aus – über «J'ai seul la clef de cette parade sauvage» hin zur Traumvorstellung, Königin zu werden, bis hin zum bitteren Abmarsch, in dem sich die Vision in Luft auflöst – ist alles dabei. Solistisch durch eine Sopranistin oder einen Tenor gesungen, werden diese Texte mit den Streichern in einem Wechselspiel von langsamen und weit entfernten bis hin zu

schnellen, voluminösen und fröhlichen Melodien musikalisch dargestellt. Und dies in einem Zusammenspiel mit immer wieder unterschiedlich vortretenden Instrumentenregistern sowie der solistischen Stimme. So erscheint auch die frei fantasierte Vision von Meesun Hong Coleman so passend, welche gerade von den Widersprüchen in den Widersprüchen lebt: Der musikalische Dialog changiert zwischen Sängerin und Orchester von aufeinanderprallenden Wellen wie in einem wilden Sturm bis hin zur Verschmelzung zu einer feierlichen Pfütze der Einsamkeit.

Eine Welt voller Klänge und Sinnesfragen

Nicht nur Henry Purcell und Benjamin Britten liessen mit Begeisterung einen lyrischen Text in ihre Komposition einfließen, sondern auch David Philip Hefti, unser dritter Komponist am heutigen Abend. Der Schweizer Komponist und letztjährige *Composer in Residence* der CAMERATA BERN begleitet Sie in eine Welt voller Klänge mit den zwei Ausschnitten – *Aus Klang und Quelle, Narbe, Gesicht?* – aus seiner Komposition *An durchsichtigen Fäden* für Mezzosopran und Streichquartett. Ursprünglich für Mezzosopran und Violoncello komponiert, basiert die Kom-

position zu grossen Teilen auf dem Gedicht *Endloser Anfang von allem* des Schweizer Schriftstellers und Hefti's gutem Freund Kurt Aebli. Das Gedicht beschäftigt sich mit den Sinnfragen des Lebens. Eine tiefgründige Auseinandersetzung, die durch unkonventionelle Spieltechniken und mit neuen Ausdrucksformen unterstützt wird.

Voller fremder Welten

Der letzte Halt unserer heutigen Reise führt Sie weiter durch unerwartete Kontraste, in weite fremde Welten. Denn durch unkonventionelle, schnell aufeinanderfolgende Tempo-, Dynamik- und Rhythmuswechsel schafft es Britten, in seinem *Streichquartett Nr. 1 in D-Dur*, die Zuhörenden immer wieder von Neuem zu überraschen. Durch das Hervorheben der verschiedenen Instrumente in der Melodiegestaltung sowie durch das gegenseitig Übernehmen dieser Melodiestimme und der Arbeit mit den kontrastierenden Pizzicato oder den lang aushaltenden Tönen bedient sich Britten an einer riesigen Palette unterschiedlicher Kompositionsstile, die sich auch in Kompositionen von Beethoven, Bartók und Haydn wiederfinden lassen.

Im heutigen Konzert werden Sie das Stück zudem nicht in Quartettbesetzung zu hören bekommen, sondern in einer Streicherensemble-Aufführung.

Nadia Meyer

u^b

b
UNIVERSITÄT
BERN

Dieser Text wurde im Rahmen eines Programmheftseminars am Institut für Musikwissenschaft der Universität Bern konzipiert, diskutiert und redaktionell betreut.



Nachtviolen

Late-Night-Konzert

←
Sophie Vergères und
Marioenrico d'Angelo
© David Schweizer

Friedemann Jähnig und Anna Puig Torné – Viola

Layla Claire – Sopran
Anna Adamik – Klavier

Cathy Marston – Choreographie
Sophie Vergères und Marioenrico d'Angelo – Tanz

CAMERATA BERN

Freitag, 15. Oktober 2021 — 21.30 Uhr
Turbinensaal

—

Paul Hindemith (1895–1963)
Sonate für Viola solo op. 25 Nr. 1

Franz Schubert (1797–1828)
Nachtviolen für Singstimme und
Klavier D 752

George Benjamin (*1960)
Viola, Viola für zwei Bratschen

Samuel Barber (1910–1981)
Adagio for Strings

Wie die Nachtviolen, die ihren Duft abends besonders intensiv verbreiten, blüht dieses Late-Night-Konzert zu später Stunde auf. Ausschliesslich Lieblingsstücke werden hier gespielt.

Friedemann Jähnig und Anna Puig Torné zeigen, welche Kraft in ihren Violen steckt – einem Instrument, das viel zu oft im Hintergrund bleibt. Zwischen zwei Prunkstücken der Viola-Literatur, Hindemiths Sonate für Viola Solo Opus 25 und George Benjamins Duo *Viola Viola*, übrigens von Anna Puig Torné in enger Zusammenarbeit mit dem Komponisten 2012 uraufgeführt, wenden wir uns nochmals der Blume zu und hören Schuberts sehnsuchtsvolles Lied *Nachtviolen*, interpretiert von Layla Claire und der Pianistin Anna Adamik.

Auch die Choreographin Cathy Marston wählte ein Lieblingsstück für ihre neue und eigens für diesen Anlass kreierte Choreographie: Mit dem hoch emotionalen *Adagio for Strings* von Samuel Barber werden nach der langen, durch die Pandemie verursachten Durststrecke Berührung, Gemeinschaft und Zusammenkommen gefeiert.

Dauer: Rund 40 Minuten



Die verlorene Insel Familienkonzert

←
Eisbär auf Cembalo
© Sibylla Leuenberger

Sibylla Leuenberger – Konzept und Moderation
Vital Julian Frey – Eisbär
Michael Bollin – Zauberer

CAMERATA BERN

Samstag, 16. Oktober 2021 — 11.00 Uhr
Kesselhaus

—

Eine Geschichte mit Musik von J. S. Bach, Couperin, Boccherini und Weiteren. Für Kinder ab ca. fünf Jahren.

Kennet Dir das Gschichtli scho ...?

Der kleine Felix taucht zusammen mit den Musiker*innen der CAMERATA BERN in ein aufregendes Spiel ein. Mit viel Spürsinn und Entdeckergeist löst er immer wieder neue musikalische Rätsel und begegnet dabei – wem wohl?

Natürlich: einem Eisbären mit Cembalo. Auch ein ganzes Orchester ist dabei, und sogar ein Zauberer. Bei so vielen Herausforderungen braucht Felix natürlich Unterstützung! Da kommen nun die Detektive und Zauberer*innen aus dem Publikum mit ins Spiel.

→
CAMERATA BERN
© David Schweizer



Insektarium Kammermusikkonzert

Martin Merker – Konzept und Moderation
CAMERATA BERN und Freund*innen

Samstag, 16. Oktober 2021 — 19.30 Uhr
Turbinensaal

—

Franz Schubert (1797–1828)
Scherzo aus dem Streichquartett
Nr. 15 in G-Dur D 887

Rued Langgaard (1893–1952)
Insektarium für Klavier solo
(Anna Adamik)

1. **Forficula auricularia**
(Der Gemeine Ohrwurm)
2. **Acridium migratorium**
(Die Wanderheuschrecke)
3. **Melonetha vulgaris**
(Der Maikäfer)
4. **Tipula oleracea**
(Die Kohlschnake)
5. **Libellula depressa**
(Der Plattbauch)

6. **Anobium pertinax**
(Der Trotzkopf)
7. **Julus terrestris**
(Der Tausendfüßler)

8. **Musca domestica**
(Die Stubenfliege)
9. **Culex pipiens** (Die Gemeine Stechmücke)

Igor Loboda (*1956)
Requiem für Violine solo
(Sonja Starke)

Jean Françaix (1912–1997)
Les Talitres und *Le Scarabée* aus:
Insektarium für Cembalo solo
(Vital Julian Frey)

Fortsetzung Seite 16 →

Martin Merker (*1965)

Klangbild mit Bass (alle Violinen und Käthi Steuri)

Pēteris Plakidis (1947–2017)

Two Grasshopper Dances für Violine solo (Claudia Ajmone-Marsan)

Béla Bartók (1881–1945)

Mückentanz für zwei Violinen (Sibylla Leuenberger und Michael Bollin)

François Couperin (1668–1733)

Le Moucheron für Cembalo solo (Vital Julian Frey)

Peter Sculthorpe (1929–2014)

Requiem für Cello solo (Martin Merker)

François Couperin

Les Papillons für Cembalo solo (Vital Julian Frey)

Florebassi

Butterfly für Viola und Klavier (Anna Puig Torné und Anna Adamik)

Kaija Saariaho (*1952)

aus *Sept Papillons* für Cello solo (Martin Merker)

Gabriel Fauré (1845–1924)

Papillon für Violoncello und Klavier (Paolo Bonomini und Anna Adamik)

François Schubert (1808–1878)

L'Abeille für Violine und Klavier (Simona Bonfiglioli und Anna Adamik)

Max Reger (1873–1916)

Die Bienen für Streichquintett

Metallica *Nothing else matters*

Felix Mendelssohn (1809–1847)

Scherzo aus: *Ein Sommernachtstraum* in einer Bearbeitung von Fabian Müller

Zum Abschluss des Saisoneroöffnungs-fests lenken wir den Blick auf die krabbelnde, schwirrende und surrende Schönheit der Insekten. Schon seit Jahrhunderten haben die verschiedensten Komponisten die spezifischen Töne dieser Tiere musikalisch umgesetzt. Heute sind viele Insektenarten verschwunden oder vom Aussterben bedroht. Daher möchten wir uns einen Abend lang dieser faszinierenden und für unseren Planeten so bedeutsamen Tiergattung widmen, ergänzt und begleitet von Trauermusik.

Martin Merker hat ein Kammermusik-konzert programmiert, das zugleich mit der Vielfalt der Insekten auch die vielen Facetten der Musikerinnen und Musiker der CAMERATA BERN zeigt. Das Konzert wird von Texten des französischen Insektenforschers Jean-Henri Casimir Fabre (1823–1915) begleitet, dem «Homer der Insekten».

Biografien

Meesun Hong Coleman

Geboren in South Carolina, schloss Meesun Hong Coleman ihr Studium mit einem Bachelor of Arts in Komposition an der Princeton University und einem Master of Arts in Violine an der Juilliard School ab. Danach zog sie als Fulbright-Stipendiatin nach Berlin.

Heute ist Meesun Hong Coleman Professorin für Violine und Kammermusik an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz sowie Konzertmeisterin der Kammerakademie Potsdam und der Haydn Philharmonie.



Sie leitet vom Konzertmeisterpult regelmässig das Mahler Chamber Orchestra, die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen, das Stuttgarter Kammerorchester, das Münchner Kammerorchester und weitere. Festivalauftritte führten sie unter anderem nach Salzburg, Gstaad, Luzern, Edinburgh, Aldeburgh, Ojai und in den Rheingau, und sie trat in der Carnegie Hall, der Wigmore Hall, der Sun-tory Hall, dem Wiener Musikverein, dem Beijing Performing Arts Center und der Berliner Philharmonie auf. Meesun lebt mit ihrem Mann und ihren beiden Töchtern in Salzburg.



Meesun Hong Coleman

© Julia Wesely

Fortsetzung Seite 18 →

Layla Claire

Die kanadische Sopranistin Layla Claire wird für ihre farbenreiche, flexible Stimme und für ihre Bühnenpräsenz gelobt.

Zu den Höhepunkten der vergangenen Opernsaison gehört ihr Debüt beim Festival d'Aix-en-Provence als Sandrina in Mozarts *La finta giardiniera*, das europaweit auf ARTE übertragen wurde.

In der aktuellen Saison setzt Layla Claire ihr Händel-Thema mit der Neuproduktion von *Belshazzar* am Opernhaus Zürich unter der Leitung von Laurence Cummings fort und debütiert als Rodelinda mit dem Moskauer Philharmonischen Orchester. Für Mozarts Pamina in *Die Zauberflöte* reist sie nach Südamerika und gibt ihr Debüt am Teatro Santiago de Chile.

Layla Claire war Mitglied des Lindemann-Programms der Metropolitan Opera und gab dort ihr Debüt als Tebaldo (*Don Carlo*) unter Yannick Nézet-Séguin. Seitdem ist sie für mehrere Gastauftritte auf die Bühne der Met zurückgekehrt. Layla veröffentlichte 2017 ihr Soloalbum «Songbirds». Das Magazin «Opera News» beschrieb ihre Stimme in einer Rezension als «eine der herzerwärmendsten überhaupt».



←
Layla Claire
© zVg



↑
Cathy Marston
© Sasha Onyshchenko

Cathy Marston

Cathy Marston ist Choreografin und künstlerische Leiterin. Ausgebildet in Cambridge und an der Royal Ballet School in London, ist sie seit über fünfundzwanzig Jahren international tätig und choreografiert für Kompanien wie das Royal Ballet, das San Francisco Ballet, das Joffrey Ballet, das Königliche Dänische Ballett, das Ballet Black und Bern Ballett. Kürzlich wurde Cathy Marston zur nächsten Direktorin des Ballett Zürich ernannt und wird ihre Stelle am Opernhaus Zürich im August 2023 antreten.

Als Associate Artist des Royal Opera House, London (2002–2007), als Leiterin des Bern Ballett (2007–2013) sowie als Gründerin des Cathy Marston Project (UK) und der Compañie La Ronde (Schweiz) entwickelte sie eine künstlerische Handschrift, die Ansätze des britischen und europäischen Theaters mit klassischen und zeitgenössischen Tanztechniken verbindet. Zu ihren Wer-

ken gehören *Jane Eyre*, *Lady Chatterley's Lover* und *Dangerous Liaisons*, die auf literarischen Vorlagen basieren, sowie biografische Stücke wie *The Cellist* oder *Victoria*. Während ihrer Zeit als Direktorin des Bern Ballett arbeitete sie zweimal mit der CAMERATA BERN zusammen, an *Flight of Gravity* und *Hexenhatz*. Für *The Suit* und *The Cellist* erhielt sie den britischen *National Dance Award*, für *Victoria* den *South Bank Sky Arts Award* für Tanz und den *Excellence in International Dance Award* des Internationalen Instituts für Tanz und Theater.

Fortsetzung Seite 20 →

Sibylla Leuenberger

1974 in Bern geboren. Ihre Studien begann sie bei Christine Ragaz am Konservatorium Biel, wo sie mit dem Lehr- und Orchesterdiplom abschloss. Es folgte ein Konzertdiplom bei Ulrich Gröner an der Musikhochschule Winterthur. Meisterkurse unter anderem bei Adelina Oprean, Thomas Kakuska, Christoph Schiller und Igor Ozim erweiterten ihre Ausbildung.

Neben ihrer Unterrichtstätigkeit an der Musikschule Unteres Worblental ist Sibylla Leuenberger in verschiedenen Formationen als Kammer- und Orchestermusikerin tätig. Ihre Konzerte führten und führen sie durch zahlreiche Städte Europas wie auch in die USA, nach Mexiko und Südamerika. Mehrere Jahre war sie Stimmführerin der 2. Violinen im Orchestre de chambre de Neuchâtel.

In Bern spielt Sibylla Leuenberger als Konzertmeisterin im Orchester OPUS Bern und ist seit 2010 Konzertmeisterin des Berner Kammerorchesters.



→
Sibylla Leuenberger
© Credit Julia Wesely



←
Martin Merker
© Julia Wesely

Martin Merker

Martin Merker studierte Violoncello an den Musikhochschulen von Detmold (Karine Georgian), Basel (Reinhard Latzko und Ivan Monighetti) und Barcelona (Lluís Claret). Seit dem Jahr 2001 ist er Mitglied der CAMERATA BERN, war über zehn Jahre Mitglied des Stiftungsrats und wirkt seit vielen Jahren massgeblich an der Gestaltung der Konzertprogramme mit. Er wurde

mehrfach Preisträger internationaler Kammermusikwettbewerbe. Martin Merker ist Cellist des Offenburger Streichtrios und war langjähriger Solocellist des argovia philharmonic. Mehrere Hochschulen in Europa, den USA, Asien und Südamerika luden ihn als Gastdozenten ein. Mehrere CD-Aufnahmen, u. a. bei ambitus, ANTES und NAXOS.

Seit 2018 unterrichtet er an der Musikschule Liechtenstein.

CAMERATA BERN

1. Violine	Meesun Hong Coleman Claudia Ajmone- Marsan Oszkár Varga Simona Bonfiglioli	Cello	Paolo Bonomini Martin Merker
		Kontrabass	Käthi Steuri
		Cembalo	Vital Julian Frey
2. Violine	Sonja Starke Sibylla Leuenberger Cordelia Hagmann Michael Bollin	Klavier	Anna Adamik
Viola	Anna Puig Torné Justin Caulley Friedemann Jähnig		

Impressum

Redaktion: CAMERATA BERN
Lektorat: Seidel – Lektorat & Text, Bern
Gestaltung: diff. Kommunikation AG, Bern
Druck: Tanner Druck AG, Langnau

Änderungen vorbehalten.

Danke



Nächste Konzerte und Veranstaltungen

Liberté, égalité, musicalité

Kooperation mit der Stiftung für Freiheit und Menschenrechte. Gemeinsamer Anlass Konzert und Preisverleihung.

Sonntag, 7. November 2021 — 17.00 Uhr
Bern, Konservatorium

—
Ilya Gringolts – Leitung und Violine
Werke von Leclair, Brunner und Beethoven

Pink Panther und die verschwundene Musik

Familienkonzert, ab ca. fünf Jahren

**Sonntag, 21. November 2021 —
11.00 und 14.00 Uhr**
Bern, Aula Progr

—
Michael Bollin – Konzept und Programm
Eine Geschichte mit Musik von Mancini,
Tschaikowski, Anderson und Weiteren

Herzbeben

Sonntag, 12. Dezember 2021 — 17.00 Uhr
Bern, Zentrum Paul Klee

—
Antje Weithaas – Leitung und Violine
Werke von Mendelssohn Bartholdy,
Weinberg und Beethoven

Two Holy Trinities

Sonntag, 9. Januar 2022 — 17.00 Uhr
Bern, Zentrum Paul Klee

—
Steven Isserlis – Leitung und Violoncello
Werke von Bach, Haydn, Mozart
und Weiteren

Saitenzeiten

Sonntag, 13. Februar 2022 — 17.00 Uhr
Bern, Zentrum Paul Klee

—
Rainer Schmidt – Leitung und Violine
Werke von Haydn, Brunner und Brahms

Geister-Variationen

Donnerstag, 10. März 2022 — 20.00 Uhr
Grenoble, MC2

Sonntag, 13. März 2022 — 17.00 Uhr
Bern, Casino Bern

—
Patricia Kopatchinskaja – Konzept,
Leitung und Violine
Werke von Schütz, Scelsi, Schumann
und Weiteren

Weitere Konzerte und Informationen
finden Sie unter

cameratabern.ch

«Wenn wir ein neues Kapitel aufschlagen.»

Die Berner Privatkundenbank
für solide Vorsorgelösungen



Eine Institution der
Burgergemeinde
Bern

Werte schaffen seit 1825

